► Digitalisierung im Gesundheitswesen

Ein kompakter Streifzug durch Recht, Technik und Ethik

- Mit Fallbeispielen und Checklisten
- Für die Praxis aufbereitet, hohe Aktualität

Das Buch sensibilisiert für die rechtlichen Risiken, die die Digitalisierung im Gesundheitswesen mit sich bringt und bietet Lösungsansätze. Datenautobahnen, künstliche (arztsetzende) Behandlungszentren, Pflegeroboter, Health Apps, weltumrundete Online-Sprechstunden in Echtzeit und Blockchain sind als Begriffe in der Medizin nicht mehr wegzudenken. Mit einem Marktvolumen von 58,8 Mrd. US-Dollar im Jahr 2020 stellt die Digitale Revolution auch einen ganz erheblichen Markt mit Chancen für den Gesundheitssektor dar. Digitalisierung soll dem Patienten dienen. Sie soll Prozesse optimieren, effizienter gestalten und hat sich dabei am Datenschutz zu orientieren. Wer haftet für künstliche Intelligenz? Kann künstliche Intelligenz überhaupt versichert werden? Wie lernt künstliche Intelligenz? Und brauchen wir in Zukunft überhaupt noch menschliches Personal? Mit Fallbeispielen und Checklisten bietet das Buch eine Unterstützung im Praxisalltag.

Digitalisierung im Gesundheitswesen
Ein kompakter Streifzug durch Recht, Technik und Ethik
Alexandra Jorzig, Frank Sarangi
Springer Verlag, 1. Aufl. 2020, X, 268 S. 24 Abb.
Hardcover ISBN 978-3-662-58305-0,
Preis: 46,25 €

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

psychopraxis. neuropraxis
2020 · 23:262–265
<https://doi.org/10.1007/s00739-020-00684-y>
© Springer-Verlag GmbH Austria,
ein Teil von Springer Nature 2020

Morbus Parkinson

Neue Therapiekonzepte für mehr Lebensqualität

Die Zahl der Parkinsonpatienten hat sich weltweit in den vergangenen 30 Jahren fast verdreifacht. Waren 1990 ca. 2,5 Millionen Menschen an Morbus Parkinson erkrankt, lag die Zahl der Parkinsonpatienten laut Schätzung der WHO im Jahr 2016 bei 6–7 Millionen. Parkinson ist somit nach der Alzheimer Krankheit die zweithäufigste neurodegenerative Erkrankung. Sie ist durch den fortschreitenden Verlust von Dopamin-produzierenden und anderen Nervenzellen im Gehirn und Teilen des Nervensystems gekennzeichnet und führt zu einer charakteristischen Bewegungsstörung mit Zittern und Verlangsamung, sowie zu zahlreichen weiteren nicht-motorischen Symptomen.

Dank neuer Therapien ist es in jedem Stadium der Erkrankung möglich, die parkinson-typische Störung der Motorik zu verbessern und die Lebensqualität der Patienten zu erhalten. Nicht immer sind Patienten ausreichend über das heutige Spektrum der Behandlungsmöglichkeiten informiert, so dass regelmäßige Kontrollen beim Facharzt oder in einer spezialisierten Parkinson-Sprechstunde für eine optimale individualisierte Therapie-Einstellung besonders wichtig sind. Neueste Ergebnisse der Therapieforschung geben zudem Hoffnung auf progressionsmindernde Behandlungsansätze.

Priv. Doz. Dr. Sylvia Boesch, Präsidentin der Österreichischen Parkinsongesellschaft (ÖPG), Univ. Klinik für Neurologie, Med. Univ. Innsbruck, Prim. Univ.-Prof. Dr. Walter Antonius Pirker, Vizepräsident der ÖPG, Abt. für Neurologie in der Wiener Klinik Ottakring, Prim. Priv.-Doz. Dr. Regina Katzenschlager, Abteilungsvor-

▲ v. l. n. r.: Prim. PD Dr. Regina Katzenschlager, em. o. Univ. Prof. Dr. Werner Poewe (am Bildschirm), PD Dr. Sylvia Boesch (am Bildschirm), Prim. Univ. Prof. Dr. Walter Antonius Pirker

stand der Abt. für Neurologie mit Department für Akutgeriatrie in der Wiener Klinik Donau-stadt sowie em. o. Univ. Prof. Dr. Werner Poewe, Univ. Klinik für Neurologie, Medizinische Universität Innsbruck, berichteten am 6. Oktober 2020 anlässlich einer Pressekonferenz über neue Therapiekonzepte für mehr Lebensqualität bei M. Parkinson.

Im Zentrum steht nach wie vor die medikamentöse Behandlung. Diese hat sich jeweils an der individuellen Symptomatik und Krankheitsphase zu orientieren. Am Anfang werden orale Medikamente eingesetzt. Eine wertvolle Ergänzung zu den oralen Präparaten stellt ein Injektor Pen dar, mit dem sich Betroffene bei Bedarf selbst eine Dosis der rasch wirksamen Substanz Apomorphin unter die Haut spritzen können, um innerhalb von wenigen Minuten wieder ins „On“ zu kommen.

Daneben gibt es auch Hautpflaster, Infusionspumpen sowie neurochirurgische Optionen. Wissenschaftliche Evidenz gibt es zunehmend dafür, dass Sport bzw.

körperliche Bewegung in allen Krankheitsstadien einen positiven Effekt auf Fitness und Nervenzellen ausübt.

Vielfach werden die modernen Therapiekonzepte noch nicht angewendet, daher ist es wichtig, dass Patienten gut über ihre Krankheit Bescheid wissen. Detaillierte Informationen bietet hier die Internet-Plattform www.parkinson-portal.at.

Die Jahrestagung der Österreichischen Parkinsongesellschaft wurde heuer – bedingt durch die COVID-19-Pandemie – zum ersten Mal virtuell abgehalten. Themenschwerpunkte waren aktuelle Erkenntnisse zur prämotorischen und motorischen Phase der Parkinson-Krankheit, atypische Parkinson-Syndrome sowie mögliche neue Therapieoptionen.

ESO-WSO Conference 2020

Das Neueste aus der Schlaganfallforschung

▲ Univ.-Prof. Dr. Michael Brainin

▲ ESO-WSO wurde erstmals gemeinsam und virtuell abgehalten

Vom 7. bis 9. November 2020 wurden auf der virtuellen ESO-WSO 2020 Conference die neuesten Ergebnisse und Entwicklungen der Schlaganfallforschung über das gesamte Versorgungsspektrum präsentiert – von der Akutintervention bis zur Sekundärprävention.

Eine gemeinsame Stimme gegen den Schlaganfall

Die virtuelle ESO-WSO-Conference, die ursprünglich in Wien hätte stattfinden sollen, wurde gemeinsam von der Europäischen Schlaganfallorganisation

(ESO) und der Weltschlaganfallorganisation (WSO) organisiert. Die Co-Chairs der Konferenz-Planungsgruppe waren Univ.-Prof. Dr. Michael Brainin, Leiter des Departments für Klinische Neurowissenschaften und Präventionsmedizin an der Donau-Universität Krems und seit Oktober 2018 Präsident der WSO, sowie Prof. Jesse Dawson, ESO, vom Institute of Cardiovascular & Medical Sciences der University of Glasgow: „Dies ist nicht nur unsere erste gemeinsame Konferenz, sondern auch unsere erste virtuelle“. Über 5200 Teilnehmer

aus 124 Ländern nahmen an der virtuellen Tagung teil, in deren Rahmen die neusten Forschungsergebnisse präsentiert wurden. Mehr als 300 Schlaganfallexperten aus aller Welt stellten in über 100 Sitzungen ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse vor. Das Resümee des Kongresses: über 12 Millionen Einträge auf den Social Media Kanälen, über 2000 Poster, 41 wissenschaftliche Sitzungen, 13 Lehrkurse, 12 „Rapid communications“, 11 Joint Sessions mit anderen Organisationen, 6 „Allied healthcare sessions“ sowie eine „Meet the professor session“.

Covid-19 und die Psyche

Innsbrucker Experten ziehen erste Zwischenbilanz

An der Medizinischen Universität Innsbruck beschäftigen sich mehrere Forschungsprojekte mit den psychischen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie sowie den Strategien, die dabei helfen, mit den Folgen besser umzugehen.

„Während die einen sich entspannt dem Home-Office widmen können, stoßen andere an ihre

Grenzen, um zwischen Kinderbetreuung, Schulunterricht, Arbeitslosigkeit und Haushalt irgendwie zurecht zu kommen“, erklärte Prof. Dr. Barbara Sperner-Unterwiesing, Direktorin der Univ.-Klinik für Psychiatrie II in Innsbruck. „Durch die Covid-19-Pandemie bemerken wir bereits eine Zunahme von Anfragen, können

derzeit aber die allgemeine Belastung noch nicht in Zahlen fassen.“ Im Vordergrund stehe derzeit die Prävention und rasche, niederschwellige Hilfe. Wichtig sei es, auf vorbeugende Faktoren zu achten, dazu zählen Bewegung, die Schaffung von Tagesstrukturen oder auch Entspannungsübungen. Auf der Webseite <https://www.psy->

kurz & bündig

► Was hilft Psychotherapie, Herr Kernberg?

Erfahrungen eines berühmten Psychotherapeuten

- Ein Dialog über Freud, Trump bis hin zum Ewigen Leben
- Kernbergs große Liebe zur Kunst

Im Frühjahr 2020 reiste der Psychiater, Theologe und Bestseller-Autor Manfred Lütz nach New York und traf den renommierten Psychotherapeuten und Narzissmus-Experten: Otto F. Kernberg (*1928, Wien). Aus diesem einmaligen Treffen entstand das Buch „Was hilft Psychotherapie, Herr Kernberg?“, welches ein vielfältiges Themenspektrum beinhaltet.

Wenige Hundert Meter vom Trump-Tower in New York entfernt äußert sich der wohl bedeutendste Narzissmus-Experte der Welt erstmals öffentlich zu Donald Trump. Vor allem aber spricht hier ein Mann, der über 65 Jahre lang bis heute Tag für Tag mit Begeisterung Psychotherapie betreibt. Was ist sinnvolle Therapie und was ist Unsinn bei der Behandlung psychischer Krankheiten, woran erkennt man einen guten Therapeuten, was sind die Geheimnisse einer glücklichen Partnerschaft? Auch bisher unbekannte Missbrauchsskandale in der Psychotherapie kommen zur Sprache.

Und dann spricht Kernberg in diesem Buch erstmals öffentlich über seine unglaublich spannende Lebensgeschichte: seine erschütternden Erlebnisse als jüdisches Kind unter den Nazis in Wien, wo er auf Sigmund Freud traf, seine abenteuerliche Flucht, seine steile Karriere bis zum heute wohl wichtigsten Psychotherapeuten der Welt. Am Ende erklärt Kernberg seine große Liebe zur Kunst – und seine Bewunderung für Wolf Biermann.

Was hilft Psychotherapie, Herr Kernberg? Erfahrungen eines berühmten Psychotherapeuten
Manfred Lütz

Herder Verlag, 192 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag 20,60 €
ISBN 978-3-451-60266-5
Als eBook: 15,99 € ISBN 978-3-451-82112-7

chiosomatik-innsbruck.at/ werden Anregungen für einen besseren Umgang mit der Krise gegeben.

Prof. Dr. Alex Hofer, Direktor der Univ.-Klinik für Psychiatrie I, leitet gemeinsam mit seinem Team ein Projekt, das der Frage nachgeht: „Wie bewältigen Menschen mit psychischen Erkrankungen Quarantäne und soziale Isolation während der Covid-19-Pandemie?“ In einem weiteren Forschungsvorhaben werden sämtliche niedergelassene Fachärzte und Allgemeinmediziner Österreichs zu ihrer psychischen Belastung und einer eventuellen Burnoutsymptomatik befragt.

Speziell auf die psychischen Folgen in der Bevölkerung fokussiert ist das Projekt „Gesundheit

nach Covid-19 in Tirol“. „Die digitale Umfrage unter <http://covid19-tirol.at> für alle Personen ab 16 Jahren, die wohnhaft in Tirol sind und in den vergangenen Monaten positiv auf SARS-CoV-2 getestet wurden, ist vor rund sechs Wochen gestartet“, so Katharina Hüfner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin sowie Fachärztin für Neurologie an der Univ.-Klinik für Psychiatrie II. Hier werden neben internistischen und neurologischen besonders auch die psychischen Beeinträchtigungen nach einer Infektion abgefragt. In einer weiteren Untersuchung wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Infektion mit SARS-CoV-2 auch ein Stigma für die Betroffenen bedeutet.

▲ v. l. n. r.: Univ. Prof. Dr. Alexander Hofer, Univ. Prof. Dr. Barbara Sperner Unterwiesing, Ass. Prof. PD Dr. Katharina Hüfner

© WU/Bullock

Hier steht eine Anzeige.

Springer

Hier steht eine Anzeige.